

KULTUR

«Ich muss jeden wissen lassen, dass ich wirklich eine Karriere verfolge und hart arbeite.»

Daniel Radcliffe (21), Schauspieler («Harry Potter»)



Auch fürs kleine Portemonnaie

Kunstmesse Die Kunst Zürich hat sich als Anlass für ein breites Publikum etabliert

VON SABINE ALTORFER

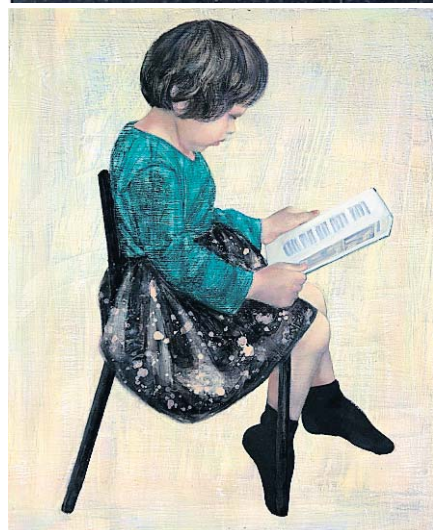
Kein Glamour, keine internationalen

Schlagzeilen, keine prominenten Besucher: Trotzdem funktioniert die Kunst Zürich. Oder vielleicht gerade deswegen. «Übersichtlich, nicht zu gross und nicht zu teuer», so beschreiben die Organisatoren Evelyne Fenner und Raphael Karrer ihre Messe. Und sie haben Erfolg damit. 80 Galerien sind in der ehemaligen ABB-Fabrikhalle in Oerlikon zugelassen, 380 haben sich um einen Stand beworben. «Es ist die kleinste Messe, an der wir teilnehmen, aber sie macht Spass», sagt Ute Barth von der Zürcher Galerie Art Forum. Und ihr Berliner Kollege Georg Nothelfer ergänzt: «Eigentlich gehe ich an die Art Basel, aber ich habe in Zürich viele Sammler, die es mögen, wenn ich hier bin.»

Erschwingliche Preise

Die Kunst Zürich ist nicht die Messe der grossen Sammler, sondern will Einsteiger und Gelegenheits-sammler ansprechen. Entsprechend wählen die Galeristen aus: Anton Meier aus Genf präsentiert acht Künstlerinnen, u. a. Marianne Kuhn, Mireille Gros und Denise Kobler. Ihre wunderbar zarten Aquarelle kosten zwischen 900 und 3800 Franken, und hier gibt es die selten gezeigte Ilse Weber (5500 bis 7500 Franken). Schweizer Klassiker wie Lenz Klotz, Wilfried Moser gibts bei Carzaniga (19 000 bis 24 000 Franken). Silvan Fässler zeigt Malereien von Valentin Margo (ab 1600 Franken), hat aber auch Klassiker wie Mapplethorpe (35 000 Franken).

Auffallend ist die viele Malerei, besonders schön natürlich jene Stände, die nur eine Künstlerin präsentieren, wie Katz Contemporary mit Stéphane Zaech, Stephan Witschi mit Corinne Gündemann, Peter Kilchmann mit Raffi Kalenderian



Werke von Fabio Marco Pirovino (oben), Corinne Gündemann, Stéphane Zaech, Raffi Kalenderian (v. l.). HO

oder Bob Gysin mit dem Fotografen Georg Aerni.

Hinter der Art Basel ist die Kunst Zürich die Messe Nummer 2 in der Schweiz, Zürich aber der Haupthandelsplatz für Kunst. Kein Wunder also, möchten immer mehr Zürcher Galerien dabei sein. Für die Berner und

Innerschweizer dagegen ist es die Gelegenheit, präsent zu sein. Das Publikum – erwartet werden über 20 000 Besucher – kommt mehrheitlich aus der Agglomeration. Lokal ist auch der hier verliehene Förderpreis. Donator ist die Zürcher Kantonalbank und auch die Galerie oder der Künstler

müssen mit Zürich verbunden sein. Gewinner ist der 30-jährige Fotograf Fabio Marco Pirovino, vertreten durch die Zürcher Galerie Abbt.

Kunst Zürich ABB-Halle 550, Oerlikon (beim Bahnhof). 11.–14. November. www.kunstzuerich.ch

Zettel

von Elisabeth Feller



Nur GUM darf Kinder sammeln

■ Wie würden Sie reagieren, wenn Ihr Grossonkel Ihnen einen Korb samt Kleinkind und Ballettschuhen ins Haus schickte? Ich war sprachlos, weil es sich bereits um das dritte Baby handelte. Ich hoffe jetzt nur eines: Dass sich der Neuan-kömmling Posy in der Gesellschaft seiner Geschwister Pauline und Petrova sowie seiner Tante Sylvia wohl fühlen wird. Leider kann ich dazu nichts beitragen, obwohl mich das Geschenk des Grossonkels ganz stark betrifft, aber nicht als handelnder Mensch, sondern als – Leserin.

Als solche bin ich derzeit täglich zu Gast bei Great Uncle Matthew, abgekürzt GUM. Weil der Londoner Professor Fossilien sammelt wie andere Menschen Briefmarken, sind er und die Seinen längst nicht mehr die Browns, sondern die Fossils.

Die Fossils sind skurril, witzig, klug, mutig, liebenswert, schlagfertig – und das seit 74 Jahren. «Ballet Shoes» heisst das Kinderbuch, das mir der Londoner Buchhändler ans Herz gelegt hat. Welch ein Vergnügen, zu sehen, wohin es die drei Kinder zieht: Pauline zur Bühne, Petrova zu Maschinen und Posy zum Ballett. Und über allem wacht GUM.

Einen GUM habe ich nicht, dafür Urgrossonkel Albert, abgekürzt UGA. Ihn kenne ich nur als Ölbild. Von Gold eingerahmt, blickt mich ein junger Mann an, dessen Lippen ein Lächeln kräuselt. UGA war Koch. Gestern habe ich das Bild umgedreht. Auf der Rückseite klebt ein Couvert mit Briefen. Was immer diese mir erzählen werden: UGA darf weder Fossilien noch Kinder gesammelt haben! Das muss GUMs Sache bleiben – schliesslich will ich heute Abend weiterlesen.

elisabeth.feller@azmedien.ch

«Ich habe nichts gegen die Flucht vor der Realität»

Literatur Christian Haller stellte seinen Textband «Die Stecknadeln des Herrn Nabokov» im Aargauer Literaturhaus vor.

VON JULIA STEPHAN

«Die Stecknadeln des Herrn Nabokov» sind erlesene Fundstücke, entnommen aus dem Mikrokosmos des Alltags. Der Aargauer Schriftsteller Christian Haller präsentierte am Dienstagabend im Aargauer Literaturhaus Lenzburg sein neues Buch mit kleinen Prosatexten, die bereits in der «Aargauer Zeitung» abgedruckt worden waren. Nach seiner mit dem Preis der Schweizerischen Schillerstiftung ausgezeichneten Romantrilogie habe er sich mit der Kurzprosa einen alten Traum erfüllt, erzählte der Aargauer Schriftsteller.

Im Stil eines seiner Vorbilder, des englischen Schriftstellers Gilbert Keith Chesterton, werden in Hallers Texten die kleinen Dinge ganz gross

gemacht. Die Germanistin Christa Baumberger, welche durch den Abend führte, sprach von einer Komplexität des Einfachen, hervorgerufen durch ein in allen Texten wirkendes Chaosprinzip.

Denn nicht Schmetterlinge, sondern geflügelte Worte wie Redewendungen oder die Annoncen einer Tageszeitung wecken Hallers Sammlerfreude. Die Dinge werden in grössere Zusammenhänge gebracht, in denen letztlich auch immer der schreibende Autor steht. Dann nämlich, wenn er auf der Terrasse die eingegangenen Topfpflanzen betrachtet und danklich die engen Grenzen des eigenen Hausgartens überwindet, um das eiskalte Klima unserer Gesellschaft für das Pflanzensterben verantwortlich zu machen. Und Haller topft sich selbstironisch dabei gleich selbst in die helvetische Erde, die er so gerne lockern möchte.

Sein aus München angereicherter Lektor Klaus Siblewski vom Luchterhand-Verlag zeigte sich besonders faszi-



Christian Haller. ALEX SPICHALE

niert von Hallers Fähigkeit zum Anhalten und Hinschauen und erblickte in der entschleunigten Schreibweise auch ein grosses ethisches Moment. «Er nähert sich den Dingen an, ohne sie erobern zu wollen», liess er in seiner Laudatio verlauten.

Auch wenn in Hallers mikroskopischen Untersuchungen unserer Gegenwart zuweilen auch die nicht zu durchbrechenden Teufelskreise des Lebens

sichtbar werden, bleiben seine Texte von einem unverbrüchlichen Optimismus getragen. «Ich habe gar nichts gegen die Flucht vor der Realität. Mir wird es langweilig, wenn ich aufhöre Tolstoi zu lesen», meinte er und plädierte für die Musse, die dem modernen Leben abhanden gekommen ist.

«Der Mensch blieb das alte Modell»

Ein Sinnbild dafür ist sein Entwurf eines neuen alten Weltbildes. In einem seiner Texte lässt Haller den Menschen pausenlos von Termin zu Termin hetzend auf einer Erdscheibe rotieren, bis ihm die Luft ausgeht und ihn die Schwäche an den Rand treibt. Und er fasst das Dilemma des modernen Menschen treffend zusammen, wenn er auf die modernen Erregenschaften verweist und meint: «Nur der Mensch blieb irgendwie das alte Modell.»

Christian Haller Die Stecknadeln des Herrn Nabokov. Luchterhand, München 2010. 160 S., Fr. 26.60.

Nachrichten

Kino Das Rennen um den Schweizer Filmpreis läuft

Das Rennen um den Schweizer Filmpreis 2011 ist eröffnet: Ab sofort können die 300 Mitglieder der Schweizer Filmakademie ihre Favoriten in neun Kategorien nominieren. Eine Neuerung gibt es 2011: Anstelle des Preises für das beste Nachwuchstalents gibt es neu einen Quatz für die beste Nebenrolle. Rund 120 Schweizer Filme und deren Macher rittern um die Preise, wie aus dem Communiqué der Promotionsgesellschaft Swiss Films vom Mittwoch hervorgeht. Die Nominierungen werden am 26. Januar 2011 im Rahmen der Solothurner Filmtage bekannt gegeben. Im Februar wählen die Mitglieder der Filmakademie dann in einem zweiten Schritt die Sieger aus, verliehen wird der Quatz am 12. März 2011 bei einer festlichen Gala im KKL Luzern. (SDA)